

WIFO

A-1103 WIEN, POSTFACH 91
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

 **ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

**Die Konsumausgaben
österreichischer Haushalte
im Pensionsalter**

Thomas Url, Michael Wüger

September 2005

Die Konsumausgaben österreichischer Haushalte im Pensionsalter

Thomas Url, Michael Wüger

Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung
im Auftrag der s Versicherung

Begutachtung: Wolfgang Pollan

Wissenschaftliche Assistenz: Martina Agwi, Ursula Glauninger

September 2005

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	1
2.	Die Auswertungsergebnisse der Konsumerhebung 1999/2000	3
3.	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	14
4.	Literatur	16
A1.	Technischer Anhang	18
<i>A1.1</i>	<i>Theoretische Modelle der Konsumententscheidung</i>	<i>18</i>
<i>A1.2</i>	<i>Die Datengrundlage: Konsumerhebung 1999/2000</i>	<i>20</i>
<i>A1.3</i>	<i>Methodische Fragen der Auswertung von Konsumerhebungen</i>	<i>22</i>
A2.	Tabellenanhang	26

1. Einleitung

Die seit Jahren andauernde Diskussion und Reform der öffentlichen Altersvorsorge beschäftigt nicht nur Pensionisten sondern auch die Erwerbstätigen. Die Schaffung der öffentlichen Altersvorsorge war und ist eine Reaktion auf die mit dem Alter einhergehende sinkende Fähigkeit zur Erzielung eines ausreichenden Arbeitseinkommens. Ursprünglich zur Vermeidung von Altersarmut eingerichtet, wurde die öffentliche Altersvorsorge in der zweiten Republik schrittweise zu einer umfassenden Einkommenssicherung im Alter ausgebaut. Das öffentliche Pensionssystem nimmt Pflichtbeiträge von den Erwerbstätigen ein und überweist Pensionen an die Personen im Ruhestand. Zusätzlich sind im österreichischen System das Invaliditäts- und das Hinterbliebenenrisiko abgesichert. Das Leistungsziel des öffentlichen Pensionssystems war ursprünglich für Personen mit 45 Versicherungsjahren bei 80% des Letzteinkommens angesetzt worden, wobei eine Einkommensobergrenze in Form der Höchstbeitragsgrundlage besteht. Die letzten Pensionsreformen senkten dieses Ziel auf 80% des Durchschnittseinkommens über das gesamte Erwerbsleben (ebenfalls bis zur Höchstbeitragsgrundlage).

Wenn man davon ausgeht, dass 80% des Lebenseinkommens zur Absicherung des Lebensstandards im Ruhestand ausreichen, ersparen sich österreichische Haushalte mit dem öffentlichen Pensionssystem die Überlegung, wie sie Ressourcen aus dem Erwerbsleben in den Ruhestand übertragen sollen. Wenn das Pensionssystem völlig glaubwürdig ist, sollte sich das Konsumniveau von Pensionistenhaushalten kaum von erwerbstätigen Haushalten unterscheiden, und das öffentliche Pensionssystem sollte ein über die Zeit gleichförmiges Konsummuster erzielen. Wenn man diese unrealistische Annahme fallen lässt, müssen sich erwerbstätige Haushalte die Frage stellen, wie hoch ihr im Ruhestand gewünschtes Konsumniveau ist, und wie sie die dafür notwendigen Zusatzmittel bereitstellen sollen? In dieser Studie soll die erste der beiden Fragen zumindest in einem ersten Ansatz beantwortet werden. Die zweite Frage bleibt offen.

Die Frage nach der Höhe des gewünschten Konsums im Alter könnte mit einer Umfrage unter Erwerbstätigen beantwortet werden. Eine Umfrage kommt aus Kosten- und Zeitgründen in diesem Fall nicht in Frage, sie ist aber auch aus praktischen Überlegungen von zweifelhaftem Wert. Üblicherweise haben Erwerbstätige in Österreich ein über den Lebensverlauf steigendes Einkommen, das oft nur unzureichend in die Erwartungsbildung eingeht. Damit verbunden ist das Phänomen, dass das angestrebte Konsumniveau im Ruhestand je nach Lebensalter unterschiedlich hoch eingeschätzt wird. Jüngere Personen tendieren zu einer geringen, ältere Erwerbstätige hingegen zu einer höheren Bewertung. Eine intensive Diskussion der Finanzierungsgänge im Pensionssystem schärft das Bewusstsein zu diesem Thema. Andererseits dominieren in einem wirtschaftlichen Aufschwung andere Themen die sozialpolitische Diskussion.

Diese Einwände sprechen für einen theoretischen Ansatz, der unzureichende Erwartungen oder eine Unterschätzung des Konsumbedarfs im Alter von vornherein ausschließt. Im technischen Anhang A1.1 wird ein theoretisches Modell kurz vorgestellt und einige empirische Tests der Modellaussagen angeführt.

Der Wandel des Konsumverhaltens über die Lebenszeit kann auch empirisch erfasst werden. Dafür sind so genannte Haushaltspanele das geeignetste Instrument. Darunter versteht man regelmäßige Befragungen desselben Haushaltes über dessen Lebenszeit. Im Zeitablauf können sich sowohl die Haushaltszusammensetzung als auch die Einkommenshöhe und die Konsumwünsche ändern. In Österreich gibt es derzeit leider kein Haushaltspanel, mit dem die vorliegende Fragestellung beantwortet werden kann. Der 1995 eingerichtete Österreichteil des Europäischen Haushaltspanels, in dem einmal jährlich Befragungen privater Haushalte über deren Einkommensquellen stattfanden, wurde mittlerweile eingestellt. Konsumausgaben wurden in dieser Umfrage nie abgefragt. Im derzeit anlaufenden Nachfolgeprojekt für das Europäische Haushaltspanel SILC werden Konsumausgaben ebenfalls nicht erhoben werden.

Die einzige Informationsquelle über die Konsumstruktur privater Haushalte ist damit die Konsumerhebung von Statistik Austria, die eigentlich zur Ermittlung der Gewichte des Verbraucherpreisindex dient und auf dieses Ziel hin optimiert ist. Aus dieser Zielsetzung folgt, dass die Fragen, die Hochrechnungsmethode und die Stichprobengestaltung ebenso wie die nachfolgende Gewichtung der Beobachtungen darauf abzielen, das Konsummuster des durchschnittlichen österreichischen Haushaltes richtig abzubilden. Diese Zielrichtung kann dazu führen, dass ausgewählte Gruppen von Haushalten nicht repräsentativ vertreten sind. Die Konsumerhebung ist eine regelmäßig wiederkehrende Querschnitterhebung, d. h. sie findet alle fünf Jahre statt und umfasst den Zeitraum eines Jahres. Es wird allerdings nicht angestrebt, dass von Erhebung zu Erhebung immer wieder dieselben Haushalte befragt werden. Die besonderen Eigenschaften dieser Datenquelle werden ebenfalls im technischen Anhang A1.2 beschrieben.

Die vorliegende Studie wertet die aktuelle Konsumerhebung (1999/2000) von Statistik Austria in Bezug auf altersbezogene Unterschiede im Ausgabenverhalten österreichischer Haushalte aus. Dabei wird zwischen Erwerbstätigen und Pensionisten unterschieden. Vereinfachend werden Pensionistenhaushalte als Haushalte mit einem Haushaltsvorstand im Alter von über 60 Jahren definiert. Erwerbstätige Haushalte haben einen jüngeren Haushaltsvorstand. Die Konsumausgaben und die Ausgabenstruktur der beiden Haushaltsgruppen werden miteinander verglichen. Dabei wird ein besonderer Schwerpunkt auf Gesundheits-, Versicherungs-, Lebensunterhalts- und Freizeitausgaben gelegt.

Die Rohdaten aus der Konsumerhebung sind zur Analyse altersbezogener Unterschiede im Konsumverhalten nur bedingt geeignet, weil das Konsumverhalten privater Haushalte vorwiegend durch die Einkommenshöhe und die Haushaltsgröße bestimmt wird. Aus diesem Grund müssen die Rohdaten aus der Konsumerhebung um die Höhe des Haushaltseinkommens bereinigt werden. In dieser Studie wird dazu ein Ansatz mit Einkommenselastizitäten

gewählt, der in Folge eine Schätzung von Konsumhöhe und Konsumstruktur für Haushalte mit einem hypothetisch gleich hohen Einkommen erlaubt. Zur Berücksichtigung unterschiedlicher Haushaltsgrößen können zunächst die Konsumausgaben durch die Anzahl der Haushaltsmitglieder dividiert werden. Dieses Verfahren führt zu den Konsumausgaben je Kopf. Ein alternatives Verfahren berücksichtigt nicht nur die Zahl der Köpfe in einem Haushalt, sondern ordnet den einzelnen Haushaltsmitgliedern ein Gewicht zu (eine so genannte Konsumskala), das deren spezifische Bedeutung für die Konsumnachfrage des Gesamthaushalts repräsentiert. Eine von Eurostat vorgegebene EU-Skala wandelt die Anzahl der Haushaltsmitglieder in Konsumeinheiten um und ermöglicht in Folge die Berechnung von Ausgaben je Konsumeinheit. Die Verfahren zur Einkommensbereinigung und zur Berechnung von Äquivalenzziffern bzw. Konsumeinheiten werden im technischen Anhang A1.3 beschrieben. Die beiden anschließenden Abschnitte stellen die Ergebnisse dar und enthalten eine Zusammenfassung bzw. einige kritische Bemerkungen.

2. Die Auswertungsergebnisse der Konsumerhebung 1999/2000

Statistik Austria veröffentlichte bereits in den Jahren 2001 und 2002 einige Auswertungen der Konsumerhebung 1999/2000. *Kronsteiner* (2001A, 2001B) beschreibt das Erhebungsverfahren, die monatlichen Verbrauchsausgaben privater Haushalte im Allgemeinen und regionale Unterschiede. Die Ausstattung privater Haushalte wurde in der Konsumerhebung ebenfalls erfragt und ist in *Klotz* (2001) und *Klotz – Kronsteiner* (2001) dokumentiert. Die Nettohaushaltseinkommen aus der Konsumerhebung werden in *Bauer – Klotz* (2002) und *Bauer – Reiselhuber* (2001) beschrieben. Saisonschwankungen im Konsumverhalten zeigt *Klotz* (2002A). Eine Analyse der Konsumstruktur in Abhängigkeit von der Ausgabenhöhe enthält *Klotz* (2002B). Außerdem zeigt er die Auswirkung von Schulbildung, Beruf und Einkommensstufen auf die Verbrauchsausgaben (*Klotz*, 2002C). Der Zusammenhang zwischen Haushaltgröße bzw. Haushaltstyp und Konsumausgaben wird in *Kronsteiner* (2002) dargestellt. *Petrovic* (2002) präsentiert eine Auswertung nach Umweltgesichtspunkten. Eine rudimentäre altersbezogene Auswertung der aktuellen Konsumerhebung führen *Bauer – Klotz* (2002) durch. Sie konzentrieren sich jedoch auf die Nettoeinkommen und lassen Unterschiede im Konsumverhalten unberücksichtigt.

Die Ergebnisse einer altersbezogenen Auswertung der Konsumausgaben werden im Folgenden beschrieben. Für die Auswertung wird die Konsumerhebung 1999/2000 in zwei Teile gespalten. Alle Haushalte mit einem Haushaltsvorstand bis zum Alter von 59 Jahren werden als erwerbstätig eingestuft, während alle Haushalte mit einem Haushaltsvorstand von 60 Jahren oder älter als pensioniert betrachtet werden. Diese Unterscheidung bildet das aktuelle durchschnittliche Pensionsantrittsalter sehr gut nach. Im Hinblick auf die Verschärfung der Zutrittsbedingungen zur vorzeitigen Alterspension könnte das Pensionsantrittsalter in Zukunft allerdings steigen. Durch die Invaliditätspension wird aber auch in Zukunft ein durchschnitt-

liches Pensionsantrittsalter von etwa 62 bis 63 Jahren zu erwarten sein. Damit sollte die hier gewählte Abgrenzung durchaus auch in Zukunft gute Näherungswerte bringen.

Die Einschätzung des allgemeinen Lebensstandards von Haushalten ist immer an Kennzahlen gebunden, die das Wohlstandsniveau eines Haushalts widerspiegeln sollen. Im Folgenden wird trotz der hohen Schwankungsbreite (siehe Anhang A1.2) die durchschnittliche Sparquote als Kennzahl für den Lebensstandard herangezogen. Diese Kennzahl zeigt, in welchem Ausmaß ein Haushalt seine Konsumwünsche erfüllen kann und trotzdem Geldreserven aufbaut (*Binh – Whiteford, 1990*). Als ein weiteres Kriterium wird oft die Konsumstruktur von Haushalten herangezogen (*Deiss, 1988*). Dabei wird eine Eigenschaft von Konsumgütern bzw. Dienstleistungen genutzt, die den Zusammenhang der konsumierten Menge mit der Steigerung des Haushaltseinkommens zeigt. Man kann zwischen Gütern des täglichen Bedarfs und Luxusgütern unterscheiden, je nachdem, ob die konsumierte Menge relativ zum Gesamtkonsum mit höherem Einkommen sinkt oder steigt (*Pindyck – Rubinfeld, 1992, Varian, 1992*). Der Lebensstandard eines Haushalts kann z. B. am Anteil der Güter des täglichen Bedarfs am Gesamtkonsum eingeschätzt werden. Je höher der Anteil von Nahrungsmitteln, Wohnungsmiete, Beheizung und Bekleidung ist, desto geringer wird der allgemeine Lebensstandard sein. Da für alle diese Gütergruppen auch ein Luxussegment angeboten wird, ist diese Kennzahl ebenfalls mit Vorsicht zu betrachten.

Übersicht 1: Konsumausgaben und Einkommen im Durchschnitt der österreichischen Haushalte

<i>Alter des Haushaltsvorstandes</i>	Konsumausgaben	Einkommen	Sparquote
	In €		In %
Bis 59 Jahre	2.701	2.762	2,2
60 Jahre oder älter	1.839	2.061	10,8
Insgesamt	2.437	2.547	4,3

Q: Statistik Austria, Konsumerhebung 1999/2000; WIFO-Berechnungen. Anmerkung: Für die Berechnung wurde die gesamte Stichprobe der Konsumerhebung 1999/2000 herangezogen. Die Ergebnisse stellen gewichtete Durchschnitte der monatlichen Haushaltsausgaben und Einkommen dar.

Übersicht 1 vergleicht das Konsum- und Einkommensniveau beider Altersgruppen mit dem Gesamtdurchschnitt der Konsumerhebung. Es gibt einen deutlichen Abstand im Konsumniveau der Erwerbstätigen von den Pensionisten. Pensionisten konsumieren insgesamt nur 68% des Niveaus von Erwerbstätigen, obwohl ihr Einkommen nahezu drei Viertel des Einkommens der Erwerbstätigen ausmacht. Die Folge dieses Unterschieds ist eine Sparquote von fast 11% des verfügbaren Einkommens für Pensionistenhaushalte; während Erwerbstätige nur 2,2% ihres laufenden verfügbaren Einkommens sparen. In der Gesamtauswertung der Konsumerhebung wird eine Sparquote von 4,3% ausgewiesen. Im Jahr 2000 betrug die Sparquote der privaten Haushalte gemessen am Einkommen laut VGR 8,0% des verfügbaren Einkommens und war damit fast doppelt so hoch wie in der Konsumerhebung. In der VGR werden die gesamten Einkommen und Konsumausgaben der privaten Haushalte aus einem gesamtwirtschaftlichen

Kontensystem abgeleitet, während die Konsumerhebung nur auf der Grundlage von Aufzeichnungen in einem Haushaltsbuch beruht.

Folgende Ursachen können den Unterschied zwischen volkswirtschaftlicher Sichtweise und Erhebungsergebnissen erklären:

- (1) In einer Erhebung tendieren Befragte allgemein zu unvollständigen Angaben ihres Einkommens. Das kann durch Vergessen einiger Einkommensbestandteile oder durch bewusste zu niedrige Angaben bedingt sein. Da in der Konsumerhebung die Erwerbstätigenhaushalte eine unplausibel niedrige Sparquote haben, während die der Pensionisten überhöht erscheint, dürfte der Großteil des nicht angegebenen Einkommens auf Erwerbstätige konzentriert sein. Pensionisten erzielen ihr Einkommen überwiegend aus öffentlichen Pensionszahlungen (Url, 2003) und geben mit dem Pensionseinkommen dementsprechend ihr Gesamteinkommen einigermaßen vollständig an.
- (2) Wenn es Transferzahlungen von Pensionisten an deren Kinder- oder Enkelgeneration gibt, vermindert sich das verfügbare Einkommen der Pensionisten entsprechend und die am tatsächlich zur Verfügung stehenden Einkommen gemessene Sparquote würde geringer ausfallen.
- (3) Eine leichte Verzerrung der Konsumausgaben erwerbstätiger Haushalte nach oben entsteht durch die Art der Verbuchung mancher unregelmäßiger Ausgaben in der Konsumerhebung z. B. die Ausgaben für Beheizung. Die Zahlungen für Beheizung werden, weil im Rahmen der Konsumerhebung in dieser Ausgabenposition nicht nach der Periodizität der Zahlung gefragt wurde, grundsätzlich mit 26 vervielfacht, um einen Jahreswert zu erhalten, und dann durch 12 geteilt, um auf Monatswerte zu kommen. Wenn Güter oder Dienstleistungen tatsächlich regelmäßig jedes Monat konsumiert werden, wirkt diese Vorgangsweise nicht verzerrend. Wenn der Kauf jedoch unregelmäßig erfolgt, ist das Konsumniveau der betroffenen Haushalte insgesamt und für einzelne Güter bzw. Dienstleistungen dramatisch überhöht. Haushalte mit einer Jahreszahlung für Energielieferungen (für die Füllung des Heizöltanks) sind in der Konsumerhebung z. B. auf Erwerbstätige konzentriert.

Unter Berücksichtigung aller Bedenken gegenüber der Sparquote aus der Konsumerhebung erscheint dennoch die Schlussfolgerung zulässig, dass in Österreich für die aktuelle Pensionistengeneration das Alterseinkommen neben Transfers an jüngere Generationen und Konsumausgaben für eigene Zwecke noch eine erstaunlich hohe Spartätigkeit erlaubt. Sowohl das Einkommen als auch die Konsumausgaben von Pensionistenhaushalten liegen unter den Werten von Erwerbstätigen. Die positive Sparquote wird also durch eine überproportionale Reduktion der Konsumausgaben erzielt. Trotz des Konsumrückgangs deuten die Ergebnisse der Konsumerhebung an, dass der allgemeine Lebensstandard von Pensionistenhaushalten gegenüber Erwerbstätigenhaushalten nicht absinkt. Die aktuelle Pensionistengeneration kann ihre Konsumwünsche erfüllen und gleichzeitig Geldreserven aufbauen.

Börsch-Supan et al. (2001) weisen auch für Deutschland eine vergleichsweise hohe Sparquote für Pensionistenhaushalte aus, die sie mit erwarteten Ausgaben für Altenpflege am Lebensende rational begründen. Amerikanische Autoren bringen immer wieder das Vererbungsmotiv in die Diskussion ein (z. B. Feldstein – Rangelova, 2002) und begründen es empirisch mit der mangelnden Bereitschaft von Pensionisten zur vollständigen Verrentung von Auszahlungen aus Pensionsfonds.

Übersicht 2: Monatliche Haushaltsausgaben (gesamte Stichprobe)

	Insgesamt	Alter des Haushaltsvorstandes		
		Bis 59 Jahre	60 Jahre oder älter	Bis 59-Jährige = 100
		In €		
Anzahl der Haushalte in Österreich	3241338	2249093	992245	
Gesamtkonsum	2.437	2.701	1.839	68
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	323	342	280	82
Tabak und alkoholische Getränke	66	77	43	56
Bekleidung und Schuhe	160	185	104	56
Wohnen, Beheizung, Beleuchtung	572	602	505	84
Miete und imputierte Miete	295	312	256	82
Mieten	102	118	63	54
Imputierte Mieten	193	193	193	100
Wohnungsausstattung	173	191	131	69
Gesundheitspflege	58	57	60	105
Medikamente	19	16	26	168
Selbstbezahlte Medikamente	11	10	13	127
Rezeptgebühr	8	5	13	243
Verkehr	366	439	199	45
Kfz-Anschaffungen	171	206	93	45
Kfz-Reparatur, -Zubehör, Treibstoff	176	213	92	43
Öffentlicher Verkehr	19	21	14	69
Nachrichtenübermittlung	65	73	46	63
Erholung, Freizeit, Sport, Hobbies	300	343	204	59
Bildung	6	9	1	14
Gaststätten und Beherbergung	135	157	85	54
Sonstiges	212	226	180	80
Versicherungen	92	98	80	82
Wohnungs-, Bündel-, Brandschutzvers.	22	23	21	92
Private Kranken-, Unfallvers.	25	22	32	145
Kfz-, Transportversicherung	39	46	23	51

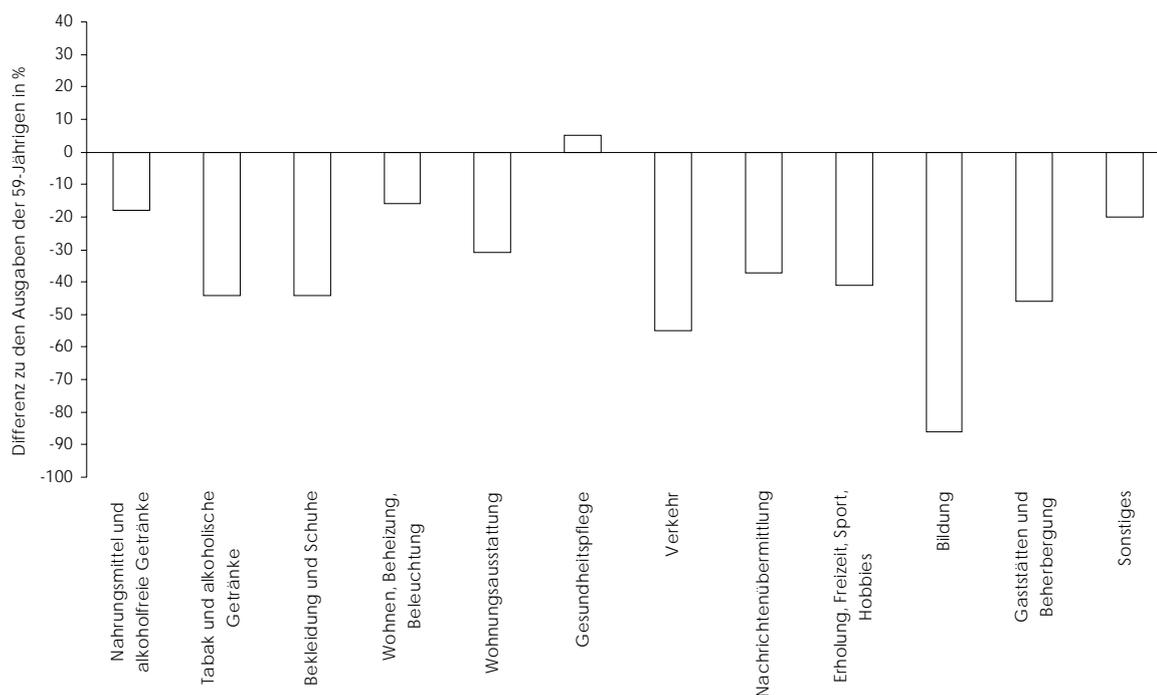
Q: Statistik Austria, Konsumerhebung 1999/2000; WIFO-Berechnungen. Anmerkung: Für die Berechnung wurde die gesamte Stichprobe der Konsumerhebung 1999/2000 herangezogen.

Die zweite Kennzahl zur Einschätzung des Wohlstandsniveaus von Pensionistenhaushalten verwendet Informationen über die Konsumstruktur der Haushalte. Dabei wird die These untersucht, dass sich der Anteil der Güter und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs am Konsumkorb zwischen Pensionisten und Erwerbstätigenhaushalten unterscheidet. Dieser Maßstab hat den Vorteil, dass keine Einkommensgröße benötigt wird. Der Anteil der Güter des täglichen Bedarfs am Konsumkorb kann allerdings nicht wirklich gut gemessen werden, weil es für alle

betroffenen Gütergruppen ein Luxussegment gibt (z. B. biologische Lebensmittel oder Dachbodenausbauten in der Innenstadt).

Von den vielen Möglichkeiten zum Vergleich der Konsumstruktur werden im Folgenden nur zwei Varianten vorgestellt: die monatlichen Haushaltsausgaben und die standardisierten monatlichen Ausgaben je Konsumeinheit. Die monatlichen Haushaltsausgaben sind eine direkte statistische Auswertung der Konsumerhebung. Ein Vergleich dieser Werte zwischen zwei Altersgruppen zeigt nicht nur die altersbedingten Unterschiede zwischen Erwerbstätigen und Pensionisten, sondern auch die durch Haushaltsgröße, Haushaltszusammensetzung und Einkommensunterschiede bedingten Differenzen. Die standardisierten monatlichen Ausgaben je Konsumeinheit sind um diese Unterschiede bereinigt und geben daher den altersbedingten Unterschied im Konsummuster besser wieder. Die Übersichten A2.1 bis A2.4 im Tabellenanhang dokumentieren den Einfluss der einzelnen Bereinigungs Schritte auf die Höhe und Struktur der Konsumausgaben.

Abbildung 1: Abweichung der Ausgaben von Pensionistenhaushalte zu jenen der Erwerbstätigenhaushalte (monatliche Haushaltsausgaben)



Q: Konsumerhebung 1999/2000, Statistik Austria; WIFO-Berechnungen (siehe Übersicht 2). Anmerkung: Für die Berechnung wurde die gesamte Stichprobe der Konsumerhebung 1999/2000 herangezogen.

Die monatlichen Haushaltsausgaben sind in Übersicht 2 angegeben. In der letzten Spalte sind die Konsumausgaben von Pensionistenhaushalten relativ zu den Ausgaben der Erwerbstätigen

gen dargestellt. Eine etwas gröbere Einteilung dieser Spalte in die zwölf Konsumhauptgruppen zeigt Abbildung 1. In Abbildung 1 ist ein negativer Balken so zu interpretieren, dass Pensionisten für diese Konsumgruppe um den auf der y-Achse angegebenen Prozentsatz weniger ausgeben als Erwerbstätige. Die Balkenhöhe gibt die Abweichung in Prozent an. Die Gesamtausgaben von Pensionistenhaushalten sind um 32% niedriger als die von Erwerbstätigen. Insbesondere in den Verbrauchsgruppen Verkehr, Tabak und alkoholische Getränke, Bekleidung, Mieten, Bildung, Gaststätten und Beherbergung liegen die Ausgaben der Pensionisten deutlich unter denen der Erwerbstätigen. Nur für Gesundheitspflege und insbesondere für Rezeptgebühren und private Kranken- und Unfallversicherungen geben Pensionisten mehr aus als Erwerbstätige.

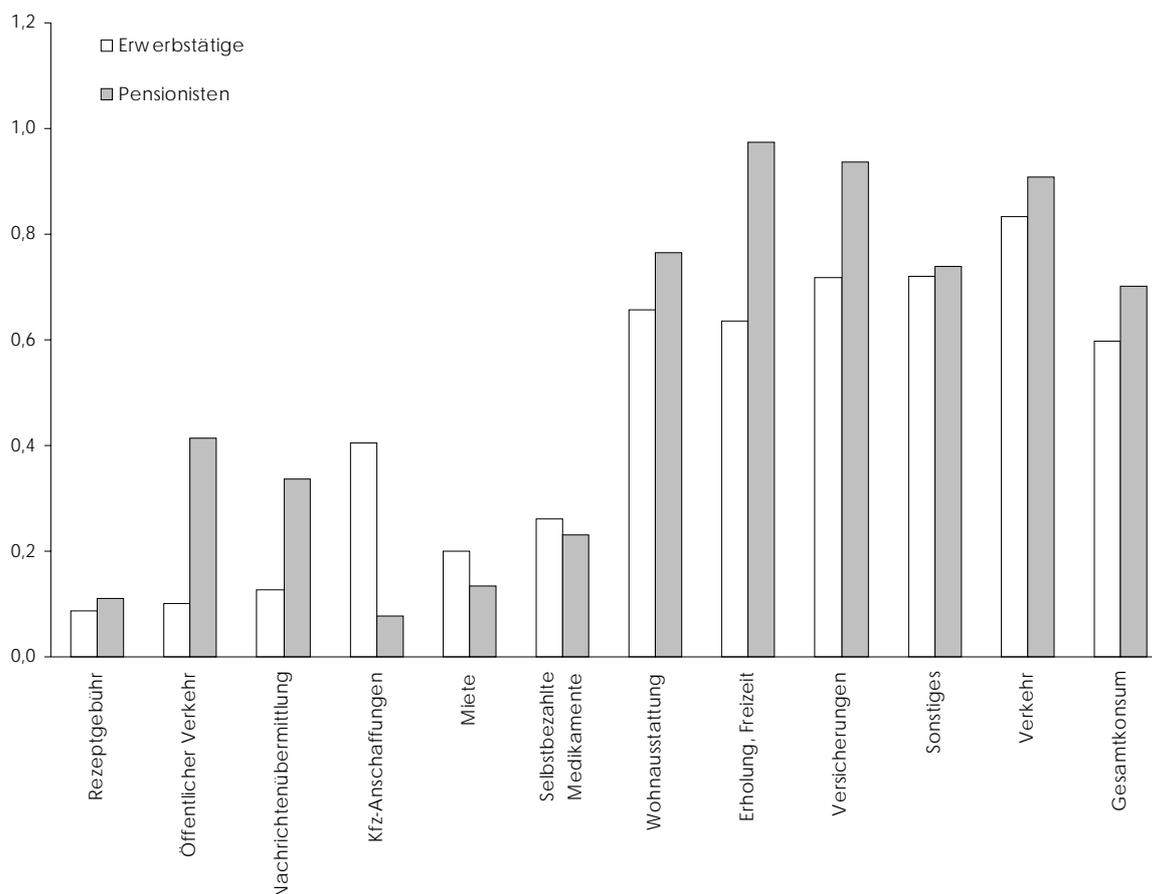
Die Rohdaten der Konsumerhebung in Form der monatlichen Haushaltsausgaben sind durch die unterschiedliche Haushaltsgröße und die Einkommenssituation stark geprägt und damit für den Vergleich zwischen Altersgruppen nur eingeschränkt geeignet. Deshalb wird die Untersuchung der altersabhängigen Konsumstruktur auf Grundlage der standardisierten monatlichen Ausgaben je Konsumeinheit entsprechend der EU-Skala weitergeführt. Durch die Korrektur um die Haushaltsgröße und die Zusammensetzung der Haushalte, sowie das unterschiedliche Einkommensniveau werden die wichtigsten verzerrenden Einflüsse beseitigt. Der verbleibende Unterschied zwischen Erwerbstätigen- und Pensionistenhaushalten sollte vorwiegend altersbedingt sein.

Die standardisierten monatlichen Ausgaben je Konsumeinheit entsprechend der EU-Skala gehen davon aus, dass zusätzliche Haushaltsmitglieder den Konsumaufwand nur unterproportional steigern. Für den Haushaltsvorstand wird ein Wert von 1 angesetzt. Ein zusätzlicher Erwachsener zählt 0,5; ein zusätzliches Kind im Haushalt im Alter von unter 14 Jahren wird mit 0,3 bewertet. Ein Haushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern weist z. B. 2,1 Konsumeinheiten auf, obwohl es in diesem Haushalt vier Köpfe gibt. Die Konsumausgaben dieses Haushaltes werden also durch 2,1 dividiert, um auf die Ausgaben je Konsumeinheit zu kommen. Im Vergleich dazu würden die Ausgaben je Kopf die Konsumausgaben vierteln.

Die standardisierten monatlichen Ausgaben je Konsumeinheit benötigen ökonomische Schätzgleichungen für die Bereinigung der Einkommensunterschiede. Die hier präsentierten Ergebnisse beruhen auf einem Auszug aus der Konsumerhebung, der nur jene Haushalte beinhaltet, die in allen Konsumgruppen Angaben zu den Konsumausgaben machten. Im Anhang ist auch eine Version für die standardisierten monatlichen Ausgaben je Konsumeinheit angeführt, die auf einer ökonomischen Auswertung des vollständigen Datensatzes der Konsumerhebung beruht. Mit der Bereinigung um Einkommensunterschiede wird nicht nur das Konsumniveau von Erwerbstätigen- bzw. Pensionistenhaushalten auf ein vergleichbares Niveau gebracht, sondern auch die unterschiedliche Reaktion auf Einkommensänderungen beider Altersgruppen berücksichtigt. Dabei werden sowohl die Erwerbstätigen- als auch die Pensionistenhaushalte auf das durchschnittliche Haushaltseinkommen der gesamten Konsumerhebung von 1.540 € standardisiert. Deshalb und weil bei einer altersabhängigen

Trennung auch Erwerbstätige in Pensionistenhaushalten aufscheinen, sind die Konsumausgaben im Vergleich zur durchschnittlichen Alterspension des Jahres 2000 von 883 € hoch.

Abbildung 2: Ausgewählte Einkommenselastizitäten des Konsums für Erwerbstätigen- und Pensionistenhaushalte



Q: Konsumerhebung 1999/2000, Statistik Austria; WIFO-Berechnungen. Anmerkung: Die Einkommenselastizitäten sind entsprechend Gleichung (1) (siehe technischen Anhang A1.3) geschätzt und beruhen nur auf Haushalten, die Angaben für Konsumausgaben in der entsprechenden Konsumgruppe aufweisen.

Als Ausgangspunkt einer Strukturanalyse ist ein Blick auf die mit den Regressionen geschätzten Einkommenselastizitäten, λ , nützlich. Die jeweils kleinsten bzw. größten Einkommenselastizitäten sind in Abbildung 2 gemeinsam mit der durchschnittlichen Einkommenselastizität für den Gesamtkonsum dargestellt. Pensionisten haben eine etwas höhere Einkommenselastizität des Gesamtkonsums, der Unterschied ist aber statistisch nicht signifikant.

In den Konsumgruppen Rezeptgebühr, Miete und selbstbezahlte Medikamente sind die Einkommenselastizitäten für beide Altersgruppen annähernd gleich niedrig. In Bezug auf den Konsum öffentlicher Verkehrsdienstleistungen reagieren Pensionisten wesentlich stärker auf

Einkommensänderungen als Berufstätige; bei Kfz-Anschaffungen sind hingegen die Erwerbstätigen wesentlich sensibler. In der Konsumgruppe Nachrichtenübermittlung passen sich Pensionisten deutlich stärker an ihre Einkommenssituation an.

Die Konsumgruppen Verkehr, Sonstiges und Wohnungsausstattung haben eine überdurchschnittlich hohe Einkommenselastizität und zeigen kaum Abweichungen zwischen den beiden Altersgruppen. Für Erholung, Freizeit und Versicherungen haben Pensionistenhaushalte eine deutlich höhere Einkommenselastizität als Erwerbstätige.

Übersicht 3: Standardisierte monatliche Ausgaben je Konsumeinheit (EU-Skala, Teilstichprobe)

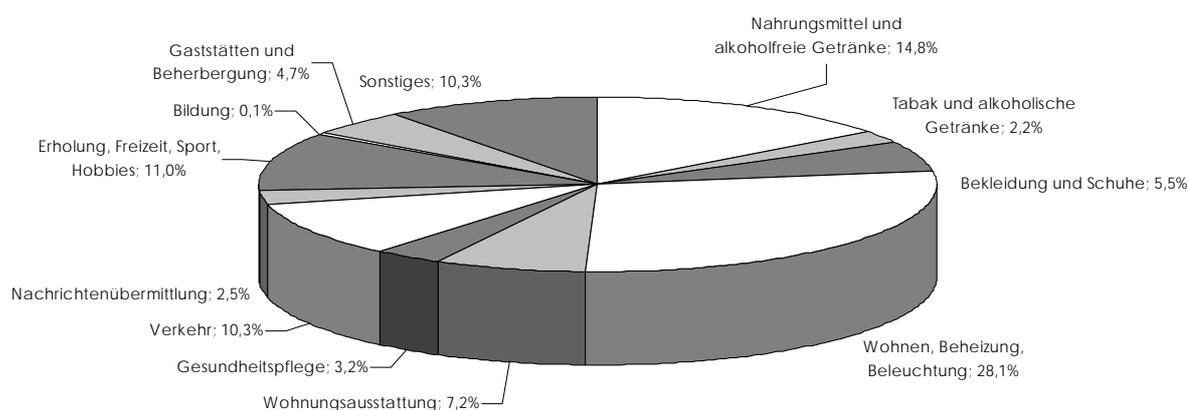
	Alter des Haushaltsvorstandes				
	Bis 59 Jahre	60 Jahre oder älter	Bis 59 Jahre	60 Jahre oder älter	Bis 59-Jährige = 100
	In €		Anteile in %		
Gesamtkonsum	1.577	1.373	100,0	100,0	87
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	187	203	11,8	14,8	109
Tabak und alkoholische Getränke	46	30	2,9	2,2	64
Bekleidung und Schuhe	108	75	6,8	5,6	70
Wohnen, Beheizung, Beleuchtung	360	386	22,8	28,1	107
Miete und imputierte Miete	184	196	11,7	14,3	106
Mieten	83	52	5,3	3,7	62
Imputierte Mieten	102	142	6,3	10,6	139
Wohnungsausstattung	109	99	6,9	7,3	91
Gesundheitspflege	33	44	2,1	3,3	135
Medikamente	9	19	0,6	1,5	215
Selbstbezahlte Medikamente	6	9	0,4	0,7	160
Rezeptgebühr	3	10	0,2	0,7	313
Verkehr	254	142	16,1	10,7	56
Kfz-Anschaffungen	120	66	7,5	4,9	55
Kfz-Reparatur, -Zubehör, Treibstoff	123	61	7,7	4,7	50
Öffentlicher Verkehr	13	11	0,8	0,8	85
Nachrichtenübermittlung	44	34	2,8	2,5	76
Erholung, Freizeit, Sport, Hobbies	204	151	13,0	11,1	74
Bildung	5	1	0,3	0,1	17
Gaststätten und Beherbergung	98	65	6,2	4,8	66
Sonstiges	129	142	8,2	10,1	111
Versicherungen	55	58	3,5	4,3	105
Wohnungs-, Bündel-, Brandschutzvers.	12	15	0,8	1,1	124
Private Kranken-, Unfallvers.	13	24	0,8	1,8	188
Kfz-, Transportversicherung	26	16	1,6	1,2	60

Q: Statistik Austria, Konsumerhebung 1999/2000; WIFO-Berechnungen. Anmerkung: Für die Bereinigung der Einkommensunterschiede wurden nur Haushalte mit Angaben für Konsumausgaben in der entsprechenden Konsumgruppe herangezogen. EU-Skala: erste Person im Haushalt Faktor 1, jede weitere Person Faktor 0,5, Kind im Alter von unter 14 Jahren Faktor 0,3.

In Übersicht 3 sind die standardisierten monatlichen Ausgaben je Konsumeinheit für zwölf Konsumgruppen und einige Detailpositionen zusammengefasst. Sie lassen Rückschlüsse auf altersspezifische Konsumgewohnheiten zu, weil Unterschiede im Einkommensniveau, in der Haushaltgröße und -zusammensetzung zwischen Pensionisten- und Erwerbstätigenhaushalten ausgeschaltet wurden. Abbildung 3 enthält die Verteilung der Konsumausgaben von Pensio-

nistenhaushalten auf die einzelnen Hauptgruppen für Konsumgüter und Dienstleistungen und Abbildung 4 das Verhältnis der Ausgaben zwischen Pensionisten- und Erwerbstätigenhaushalten.

Abbildung 3: Konsumstruktur von standardisierten monatlichen Ausgaben je Konsumeinheit (EU-Skala) von Pensionistenhaushalten



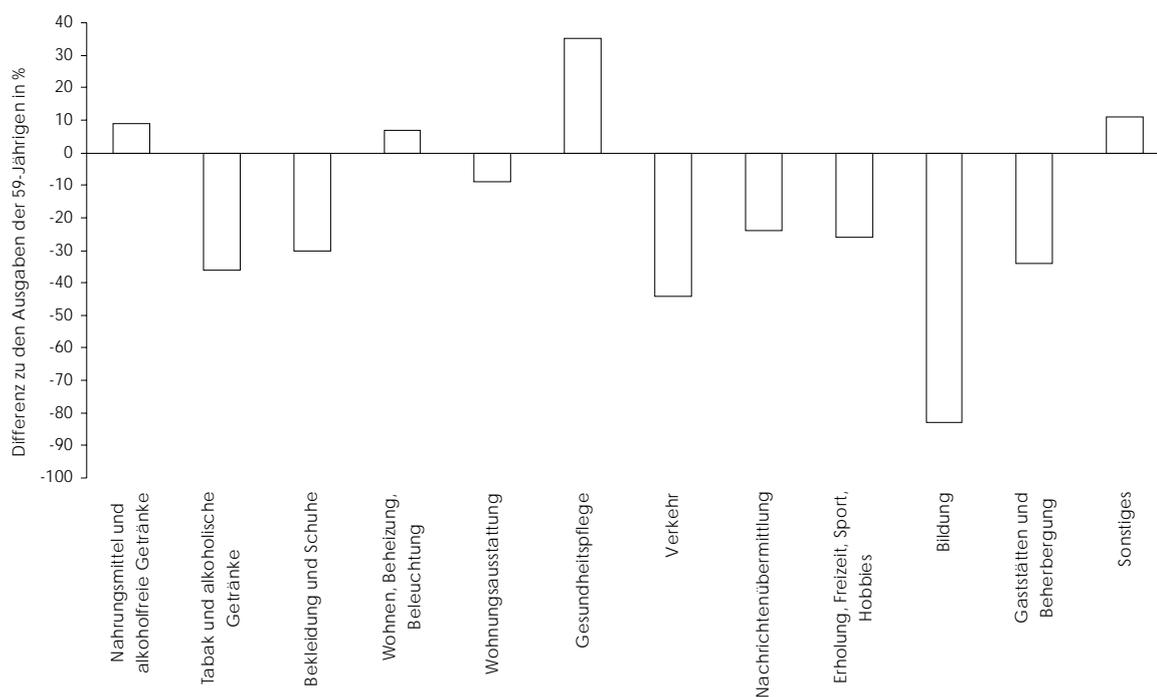
Q: Konsumerhebung 1999/2000, Statistik Austria; WIFO-Berechnungen. Anmerkung: Für die Bereinigung der Einkommensunterschiede wurden nur Haushalte mit Angaben für Konsumausgaben in der entsprechenden Konsumgruppe herangezogen. EU-Skala: erste Person im Haushalt Faktor 1, jede weitere Person Faktor 0,5, Kind im Alter von unter 14 Jahren Faktor 0,3.

Die bereinigten Konsumausgaben erwerbstätiger Haushalte sind um etwa 204 € (1999/2000) höher als die der Pensionistenhaushalte. Bezogen auf das Konsumniveau der Erwerbstätigen ist das der Pensionisten um 13% niedriger. Der größte Ausgabenposten von Pensionistenhaushalten umfasst den Bereich Wohnen, Beheizung und Beleuchtung mit gut 28% der Konsumausgaben (Abbildung 3). Die zweitwichtigste Konsumgruppe sind bereits Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke. Mit etwas Abstand folgen Ausgaben für Erholung und Freizeitaktivitäten sowie Verkehr bzw. sonstige Konsumgüter.

Erwerbstätige Haushalte wenden für lebensnotwendige Konsumgüter knapp 41% ihrer gesamten Konsumausgaben auf. Dazu zählen Ausgaben für Ernährung und alkoholfreie Getränke, Bekleidung und Schuhe bzw. Wohnen, Beheizung und Beleuchtung. Pensionistenhaushalte geben für diese drei Konsumgruppen etwa 48% ihres Einkommens also fast 7 Prozentpunkte mehr aus. Dieses Kriterium zeigt einen Rückgang des Lebensstandards von

Pensionistenhaushalten an. Wie bereits erwähnt, enthalten alle drei Hauptgruppen ein Luxussegment und sind daher nur bedingt als Indikator für lebensnotwendige Konsumausgaben geeignet. Weiters kann die mit dem Alter einhergehende Versteinerung des Konsumverhaltens für den hohen Anteil verantwortlich sein. Neue Produkte und Modeströmungen sind auf die anderen Konsumgruppen konzentriert und spielen im Alter eine geringere Rolle.

Abbildung 4: Abweichung der Ausgaben von Pensionistenhaushalte zu jenen der Erwerbstätigenhaushalte (standardisierte monatliche Ausgaben je Konsumeinheit, EU-Skala)



Q: Konsumerhebung 1999/2000, Statistik Austria; WIFO-Berechnungen (siehe Übersicht 3). Für die Bereinigung der Einkommensunterschiede wurden nur Haushalte mit Angaben für Konsumausgaben in der entsprechenden Konsumgruppe herangezogen. EU-Skala: erste Person im Haushalt Faktor 1, jede weitere Person Faktor 0,5, Kind im Alter von unter 14 Jahren Faktor 0,3.

Der Großteil der Mehrausgaben von Pensionisten fällt im Bereich Gesundheitspflege¹⁾ und für sonstige Konsumgüter an und wird durch Einsparungen für verkehrsbezogene Ausgaben kompensiert (Abbildung 4). Speziell Pkw werden im Alter weniger angeschafft. Pensionisten tätigen Mehrausgaben auch für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke. In dieser Konsumgruppe ist das Essen außer Haus (z. B. Kantinen, Gaststätten) nicht enthalten, welches in der Konsumgruppe Gaststätten und Beherbergung verbucht wird. Der etwas höhere

¹⁾ Dies dürfte mit dem schlechteren Gesundheitszustand im Alter zusammenhängen.

Aufwand der Pensionisten könnte auch damit zusammenhängen, dass das Essen außer Haus in Pensionistenhaushalten von geringerer Bedeutung sein dürfte als für Erwerbstätige. Für Wohnen, Beheizung und Beleuchtung wenden Pensionistenhaushalte ebenfalls mehr auf. Dies dürfte einerseits mit dem größeren Wärmebedürfnis im Alter zusammenhängen und andererseits mit der Tatsache, dass sich Pensionisten mehr als Berufstätige in ihrer Wohnung aufhalten. Weitere nennenswerte Einsparungen sind vor allem in den Konsumgruppen Tabak und alkoholische Getränke, Gaststätten und Beherbergung, Bekleidung und Schuhe sowie Freizeitaktivitäten zu verzeichnen.

Die Detailpositionen in Übersicht 3 geben Aufschluss über zum Teil erhebliche Unterschiede der Konsumausgaben. In der letzten Spalte sind alle Ausgaben von Pensionisten relativ zu den entsprechenden Ausgaben von Erwerbstätigen dargestellt. Die Mehrausgaben für Rezeptgebühren betragen z. B. mehr als das dreifache. Der Mehraufwand der übergeordneten Gruppe Medikamente ist doppelt so hoch. Damit in Zusammenhang steht auch der nahezu doppelt so hohe Aufwand für private Krankenzusatz- und Unfallversicherungen und selbstbezahlte Medikamente. Insgesamt wenden Pensionisten für den Bereich Gesundheit wesentlich höhere Beträge auf als Erwerbstätige, nicht zuletzt wegen des schlechteren Gesundheitszustands im Alter. Die größten Einsparungen treffen Pensionisten für verkehrsbezogene Ausgaben. Sie fallen um etwa die Hälfte geringer aus. Die Kürzung betrifft vor allem Kfz-Reparaturen, Kfz-Zubehör und Treibstoffe aber auch die Anschaffungskosten von Kfz sind deutlich niedriger. Die Ausgabensenkung für den öffentlichen Verkehr fällt allerdings geringer aus.

Interessant sind auch die relativen Ausgaben im Bereich Wohnen. Der größte relative Mehraufwand tritt für imputierte Mieten auf, das sind jene Mieten, die Wohnungseigentümern fiktiv angerechnet werden, damit ihre Ausgabenstruktur vom Rechtsverhältnis der Wohnung unabhängig ist. Die reinen Mietausgaben von Pensionistenhaushalten sind hingegen deutlich niedriger als für Erwerbstätige.

Die höheren Ausgaben für Gesundheit und vielleicht auch ein höheres Gesundheitsbewusstsein bzw. ein schlechterer Gesundheitszustand finden auch in einer anderen Konsumgruppe ihren Niederschlag. Pensionistenhaushalte geben deutlich weniger für Tabak und alkoholische Getränke aus. In Absolutbeträgen ist diese Kategorie jedoch nicht von großer Bedeutung. Der Bedarf an Bekleidung und Schuhen, an Nachrichtenübermittlung sowie Freizeitaktivitäten ist in Pensionistenhaushalten ebenfalls niedriger.

In den Ausgaben für Sonstiges sind nicht nur die Krankenzusatzversicherungen enthalten, sondern auch die Wohnungs-, Bündel- und Brandschutzversicherung von Haushalten. Pensionisten geben um ein Viertel mehr für diese Versicherungen aus als Erwerbstätige. Passend zu den deutlich geringeren Verkehrsaufwendungen sinken die Ausgaben für Kfz- und Transportversicherungen.

3. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die Konsumerhebung von Statistik Austria ist derzeit die einzige Informationsquelle über die Konsumstruktur privater Haushalte in Österreich. Sie ist speziell auf die Berechnung der Gewichte des Verbraucherpreisindex ausgerichtet und bildet daher die Konsumstruktur des durchschnittlichen österreichischen Haushaltes sehr gut ab. Aufgrund dieser Zielsetzung sind allerdings Unschärfen in kleineren Haushaltsgruppen gegeben, deren Konsumverhalten für spezielle Fragestellungen interessant ist. Die vorliegende Studie untersucht den Unterschied im Konsumverhalten zwischen Pensionisten und Erwerbstätigen auf der Grundlage der letzten Konsumerhebung (1999/2000) von Statistik Austria. Die Konsumausgaben und die Ausgabenstruktur der beiden Haushaltsgruppen werden miteinander verglichen.

Für eine Analyse altersbezogener Eigenheiten des Konsumverhaltens müssen die Rohdaten aus der Konsumerhebung um die Einflüsse verschieden hoher Einkommen und einer abweichenden Zusammensetzung der Haushaltsmitglieder bereinigt werden. Dazu werden mit Hilfe von Einkommenselastizitäten Einkommensunterschiede ausgeschaltet und mit einer so genannten Konsumskala Unterschiede in der Zusammensetzung der Haushalte berücksichtigt. Die Konsumeinheiten gemäß der EU-Skala geben die relative Bedeutung jedes Haushaltsmitglieds für die Konsumnachfrage wieder. Sie entsprechen einer gewogenen Summe der Haushaltsmitglieder und berücksichtigen sowohl deren Alter als auch die Vorteile von Mehrpersonenhaushalten, die durch den gemeinsamen Konsum vieler Güter und Dienstleistungen entstehen.

Die Bereinigung um Einkommenshöhe und Haushaltsgröße bzw. die Struktur der Haushaltsmitglieder bewährt sich deutlich. Ein Vergleich der monatlichen Haushaltsausgaben mit den standardisierten monatlichen Ausgaben je Konsumeinheit zeigt, dass die Konsumausgaben von Pensionisten ohne die Bereinigung um 32% unter dem Niveau der Erwerbstätigen liegen, während die bereinigten Werte nur einen Unterschied von 13% aufweisen. Die folgenden Detailergebnisse beruhen ausschließlich auf den bereinigten Konsumausgaben.

Der Großteil der Mehrausgaben von Pensionisten fällt in Folge des schlechteren Gesundheitszustands im Bereich Gesundheitspflege an. Der höhere Aufwand betrifft vor allem Rezeptgebühren und Ausgaben für Medikamente. Mehrausgaben fallen auch für private Krankenzusatz- und Unfallversicherungen an. Eingespart werden in der Pension berufsbedingte Ausgaben. Dazu zählen neben dem Bereich Bekleidung vor allem verkehrsbezogene Ausgaben. Sie fallen um etwa die Hälfte geringer aus und dürften durch das Wegfallen berufsbezogener Fahrten (Pendeln) und die geringere Mobilität alter Menschen verursacht sein. Ältere Menschen verzichten eher auf Ausgaben für den Individualverkehr und nehmen relativ häufiger öffentliche Verkehrsmittel in Anspruch. Pensionisten tätigen auch für Ernährung und alkoholfreie Getränke, sonstige Konsumgüter und Dienstleistungen sowie Wohnen, Beheizung, Beleuchtung Mehrausgaben. Letzteres dürfte damit zusammenhängen, dass die Wohnung oft trotz schrumpfender Familiengröße beibehalten wird. Vor allem hinterbliebene Pensionis-

ten reagieren nicht auf das verkleinerte Wohnbedürfnis. Selbst die wesentlich mobileren Haushalte in den USA wechseln im Alter ihren Wohnsitz selten (*Venti – Wise, 2000*). Höhere Kosten für Beheizung und Beleuchtung sind dadurch bedingt, dass Pensionisten sich mehr als Erwerbstätige in den eigenen vier Wänden aufhalten. Neben den Verkehrsausgaben gibt es in den Konsumgruppen Freizeitaktivitäten sowie Gaststätten und Beherbergung erwähnenswerte Einsparungen (Minderausgaben).

Mit gut 28% wird der größte Teil des Haushaltsbudgets von Pensionisten für Wohnen, Beheizung und Beleuchtung verwendet. Der zweitwichtigste Budgetposten entfällt auf die Ausgaben für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke. Mit etwas Abstand folgen Ausgaben für Erholung und Freizeitaktivitäten.

Bei einer kritischen Betrachtung der Ergebnisse fallen die relativen Ausgaben im Bereich Wohnen auf. Der vergleichsweise größte Mehraufwand tritt für imputierte Mieten auf, das sind jene Mieten, die Wohnungseigentümern fiktiv angerechnet werden, damit ihre Ausgabenstruktur vom Rechtsverhältnis der Wohnung unabhängig ist. Die reinen Mietausgaben von Pensionistenhaushalten sind hingegen deutlich niedriger als für Erwerbstätige.

Dieser Unterschied zeigt eine der Unzulänglichkeiten von Querschnittsdaten für den Vergleich der Konsumausgaben von Pensionisten mit Erwerbstätigen. Die Mietausgaben der heutigen Pensionistengeneration sind durch alte geschützte Mietverträge niedrig und können am freien Wohnungsmarkt von aktuell Wohnungssuchenden nicht mehr erreicht werden. Realistischerweise sollte für die Zukunft ein ähnliches Verhältnis wie für die imputierten Mieten der Wohnungs- und Hauseigentümer angesetzt werden. Neben institutionellen Gründen erzeugt auch sozialer Wandel eine Änderung des Nachfrageverhaltens. Zum Beispiel stehen die niedrigen Pkw-bezogenen Ausgaben von Pensionistenhaushalten sicherlich mit dem Rollenbild der Frau aus den Nachkriegsjahren im Zusammenhang. Die höhere Verbreitung von Führerschein unter den jetzt erwerbstätigen Frauen und die allgemein höheren Mobilitätsanforderungen werden deren Bedarf an Individualverkehr auch im Alter vergleichsweise höher ausfallen lassen.

Aus einer Querschnitterhebung sind im Allgemeinen nur bedingte Schlussfolgerungen auf die zukünftigen Konsumgewohnheiten der Pensionisten möglich, weil man zwei grundlegende Annahmen treffen muss:

- (1) Die Daten der heute 30-Jährigen müssen mit jenen der heute 65-Jährigen vergleichbar sein, d. h. die heutige Pensionistengeneration sollte in etwa denselben wirtschaftlichen und sozialen Hintergrund haben wie die Generation der Erwerbstätigen. Wenn z. B. billige Mietverträge nicht mehr verfügbar sind, ist diese Annahme nicht erfüllt.
- (2) Die heute 30-Jährigen müssen sich in 35 Jahren wie die heute 65-Jährigen verhalten. Diese Annahme ist z. B. verletzt, wenn die Nachkriegsgeneration grundsätzlich niedrigere Konsumbedürfnisse hat als die so genannte Freizeitgeneration. Der Wandel im Rollenbild der Frau und instabilere Familienverhältnisse wirken auch in diese Richtung. Wie weit sich

das Konsumverhalten durch die immer häufiger werdenden Erbschaften verändert, ist ebenfalls kaum untersucht.

Der Wandel der Konsumbedürfnisse über die Lebenszeit kann eigentlich nur mit einer begleitenden Befragung über die gesamte Lebenszeit untersucht werden. Solche Befragungen werden in Paneldaten zusammengefasst und sind im angelsächsischen Raum stark verbreitet. Sie haben aber in Zentraleuropa wenig Tradition. Die einfache Übertragung britischer oder amerikanischer Ergebnisse auf Österreich erscheint wegen der unterschiedlichen Altersvorsorgesysteme und verschiedener Lebensstile wenig zielführend. Ein weiterer Bestimmungsgrund für das Konsumverhalten von Pensionisten sind einmal angeeignete Gewohnheiten, die kaum wieder aufgegeben werden. Die Tendenz zur Versteinerung des Konsumverhaltens führt vermutlich dazu, dass Pensionisten weniger für Konsumgruppen ausgeben, die stark von modischen Strömungen beeinflusst sind. Die verminderte Lernfähigkeit im Alter wirkt sich auch auf den Verbrauch neuer Geräte der Konsumelektronik aus, und geringere Beweglichkeit im Alter wird eher selten zu einem Umstieg von Skiern auf Snowboards führen.

Letztlich muss in einer Projektion der Konsumbedürfnisse auch berücksichtigt werden, dass die heutigen Pensionisten kaum private Vorsorgeaktivitäten für ihren Ruhestand getroffen haben. Pensionisten des Jahres 2040 sollten hingegen durchwegs über ein wesentlich höheres Finanzvermögen und über Wohnungseigentum verfügen. Dementsprechend werden sie teure Konsumgüter und Dienstleistungen leichter finanzieren können.

4. Literatur

- Banks, J., Blundell, R., Tanner, S., "Is There a Retirement Savings Puzzle", *American Economic Review*, 1998, 88(4), 769-788.
- Bauer, M., Klotz, J., "Netto-Haushaltseinkommen 1999/2000: Detailergebnisse", *Statistische Nachrichten*, Wien, 2002, 57(2), 98-107.
- Bauer, M., Reiselhuber, R., "Netto-Haushaltseinkommen 1999/2000", *Statistische Nachrichten*, Wien, 2001, 56(11), 834-841.
- Binh, T. N., Whiteford, P., "Household Equivalence Scales: New Australian Estimates from the 1984 Household Expenditure Survey", *The Economic Record*, 1990, 66(194), 221-234.
- Börsch-Supan, A., Reil-Held, A., Rofepeter, R., Schnabel, R., Winter, J., *The German Savings Puzzle*, Universität Mannheim Sonderforschungsbereich 504, Discussion Paper, (01-07), Mannheim, 2001.
- Deiss, J., "Kinderkosten und Lebensstandard der Familien in der Schweiz, Zusammenfassung", in Deiss, J., Guillaume M.-L., Lüthi, A., *Kinderkosten in der Schweiz – Untersuchung über die Äquivalenzskalen der Einkommen*, Pro Familia Schweiz, Bern, 1988.
- Feldstein, M., Ranguelova, E., "The Economics of Bequests in Pensions and Social Security", in Feldstein, M., Liebman, J. B., *The Distributional Aspects of Social Security and Social Security Reform*, University of Chicago Press, Chicago, 2002, 371-399.
- Fernandez-Villaverde, J., Krueger, D., *Consumption over the Life Cycle: Some Facts from Consumer Expenditure Survey Data*, Penn Institute for Economic Research Working Paper, Philadelphia PA, 2002, (02-044).
- Hamermesh, D. S., "Consumption during Retirement: The Missing Link in the Life Cycle", *Review of Economics and Statistics*, 1984, 66(1), 1-7.

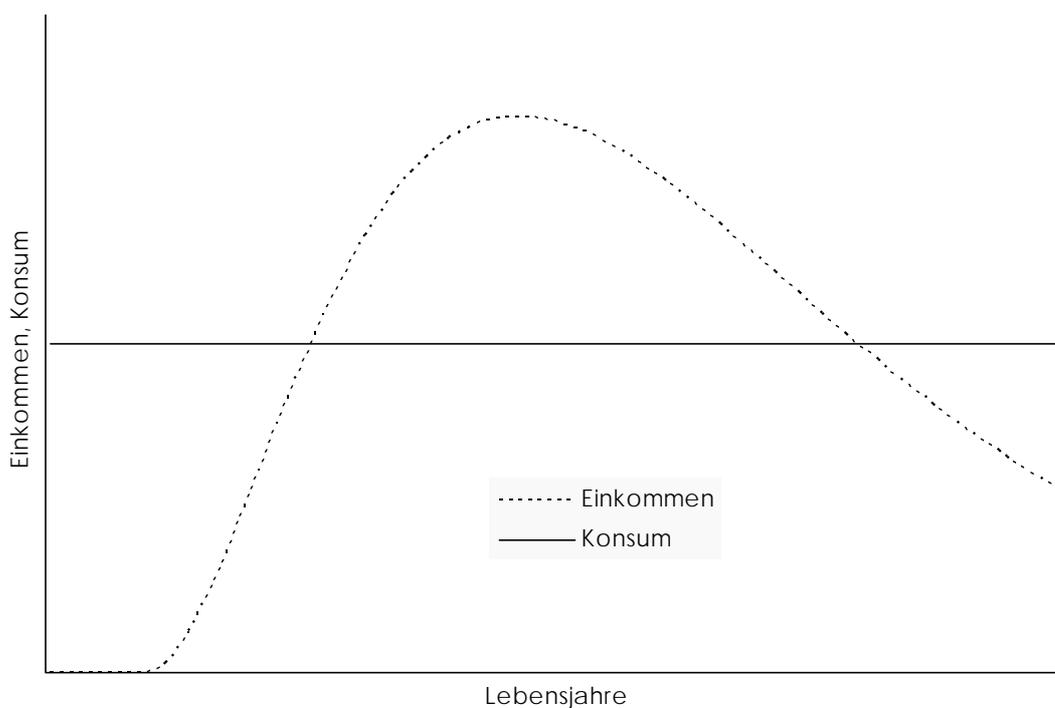
- Klotz, J., "Ausstattung privater Haushalte – Sozialstatistische Ergebnisse – Konsumerhebung 1999/2000", Statistische Nachrichten, Wien, 2001, 56(12), 925-929.
- Klotz, J. (2002A), "Saisonalität der Verbrauchsausgaben – Konsumerhebung 1999/2000", Statistische Nachrichten, Wien, 2002, 57(4), 284-288.
- Klotz, J. (2002B), "Verteilungsmaße der Verbrauchsausgaben – Konsumerhebung 1999/2000", Statistische Nachrichten, Wien, 2002, 57(4), 289-293.
- Klotz, J. (2002C), "Verbrauchsausgaben nach Schulbildung, Beruf und Einkommensstufen – Konsumerhebung 1999/2000", Statistische Nachrichten, Wien, 2002, 57(3), 185-192.
- Klotz, J., Kronsteiner, Ch., "Ausstattung privater Haushalte – Konsumerhebung 1999/2000", Statistische Nachrichten, Wien, 2001, 56(9), 643-647.
- Kronsteiner, Ch. (2001A), "Monatliche Verbrauchsausgaben privater Haushalte – Konsumerhebung 1999/2000", Statistische Nachrichten, Wien, 2001, 56(8), 575-579.
- Kronsteiner, Ch. (2001B), "Monatliche Verbrauchsausgaben privater Haushalte – Regionalergebnisse – Konsumerhebung 1999/2000", Statistische Nachrichten, Wien, 2001, 56(10), 760-763.
- Kronsteiner, Ch., "Monatliche Verbrauchsausgaben nach Haushaltsgröße und -typ – Regionalergebnisse – Konsumerhebung 1999/2000", Statistische Nachrichten, Wien, 2002, 57(1), 25-28.
- Luptacik, N., "Der Bevölkerungsfaktor in der Wirtschaftstheorie – Ein Literaturüberblick", in Chaloupek, G., Lamel, J., Richter, J. (Hrsg.), Bevölkerungsrückgang und Wirtschaft, Physica, Heidelberg, 1988, 1-17.
- Mariger, R. P., "A Life-Cycle Consumption Model with Liquidity Constraints: Theory and Empirical Results", *Econometrica*, 1987, 55(3), 533-557.
- Petrovic, B., "Umweltbezogenes Einkaufsverhalten – Konsumerhebung 1999/2000", Statistische Nachrichten, Wien, 2002, 57(2), 116-119.
- Pindyck, R. S., Rubinfeld, D. L., *Microeconomics*, 2nd Ed., Maxwell MacMillan International Editions, New York, 1992.
- Robb, A. L., Burbidge, J. B., "Consumption, Income and Retirement", *Canadian Journal of Economics*, 1989, 22(3), 522-542.
- Url, T., "Die Rolle der betrieblichen Altersvorsorge in Österreich", in Grünwald, O., Url, T., Zeilhofer, H., Hoskovec, H., Schiendl, G., Bittner, M., *Betriebliche Altersvorsorge in Österreich*, WIFO-Studie gefördert vom Jubiläumfond der Österreichischen Nationalbank, Wien, 2003, 7-46.
- Varian, H. R., *Microeconomic Analysis*, 3rd Ed., W. W. Norton, New York, 1992.
- Venti, S. F., Wise, D. A., *Aging and Housing Equity*, National Bureau of Economic Research, Working Paper, Cambridge MA, 2000, (7882).
- Wüger, M., "Der Einfluß des Alters auf den Konsum", *WIFO-Monatsberichte*, 1980, 62(2), 80-86.
- Wüger, M., *Neuere Tendenzen im Konsumverhalten*, *WIFO-Monatsberichte*, 1989, 71(2), 106-114.
- Wüger, M., Buchegger, R., "Schätzung der direkten Kinderkosten in Österreich", *WIFO Monatsberichte*, 2003, 76(9), 699-717.

A1. Technischer Anhang

A1.1 Theoretische Modelle der Konsumentscheidung

Theoretische Modelle für die Verteilung des Konsums über die Lebenszeit berücksichtigen sowohl Erwartungen über die Höhe und Verteilung des Lebenseinkommens als auch die gewünschte Verteilung des Konsums über die Zeit. Oft wird angenommen, dass Individuen über die Zeit ein gleichförmiges Konsumniveau wünschen. Diese Vorstellung prägt auch die Ausgestaltung des öffentlichen Pensionssystems.

Abbildung A1.1: Lebenszyklusmodell für den Konsum



Diese langfristige Problemstellung macht klar, dass Modelle für das Konsumverhalten in die Zukunft blicken müssen, um das Ausmaß an aktueller Spartätigkeit festlegen zu können. Durch die Spartätigkeit können Abweichungen zwischen laufendem Einkommen und gewünschtem Konsumniveau ausgeglichen werden. Das bekannteste Modell ist das so genannte Lebenszyklus Modell des Konsums. In der einfachsten Version dieses Modells werden ein buckelförmiger Verlauf für das Lebenseinkommen und ein gleichförmiges Konsumniveau über die Lebenszeit angenommen (Abbildung A1.1). Die Hauptaussage des Lebenszyklusmodells besteht darin, dass vorhersehbare Einkommenschwankungen durch die Spartätigkeit vollständig ausgeglichen werden. Niedrige Erwerbseinkommen in der Jugend werden durch

Kreditaufnahme ausgeglichen. Hohe Erwerbseinkommen in den mittleren Erwerbsjahren werden zur Rückzahlung der Kredite und zum Aufbau der Altersvorsorge eingesetzt. Der Alterskonsum liegt schließlich wieder deutlich über dem Einkommen und führt daher zu einem Entsparvorgang. Der Konsumstrom wird also theoretisch über die Zeit geglättet und sollte daher von der Entwicklung des aktuellen Einkommens weitgehend unabhängig sein.

Das Lebenszyklusmodell wurde empirisch insbesondere für den angelsächsischen Raum getestet und verworfen: Private Haushalte zeichnen sich dort dadurch aus, dass ihre Konsumausgaben sehr stark vom laufenden Einkommen abhängig sind. Im Alter sinken die Konsumausgaben deutlich. *Hamermesh* (1984) und *Mariger* (1987) zeigen für US-Haushalte, dass mit dem Pensionsantritt ein Einbruch der Konsumausgaben stattfindet. *Robb – Burbidge* (1989) weisen diesen Rückgang für kanadische Privathaushalte und *Banks – Blundell – Tanner* (1998) für britische Haushalte nach. *Luptacik* (1988) berichtet in einem international ausgerichteten Literaturüberblick ebenfalls von einer Dämpfung der Konsumnachfrage durch Überalterung. Auf Grundlage der Konsumerhebung aus dem Jahr 1974 konnte *Wüger* (1980) für Österreich einen Rückgang der Konsumausgaben im Alter feststellen. *Wüger* (1989) bestätigt dieses Ergebnis mit den Daten der Konsumerhebung 1984.

In der Realität besteht sicherlich eine gewisse Kurzsichtigkeit bzw. sogar fehlende Planbarkeit über den zukünftigen Einkommensstrom und die Konsumbedürfnisse im Alter. Eine mögliche rationale Erklärung für den Konsumrückgang im Alter wäre die Verschiebung der Präferenzen nach dem Pensionsantritt. Ein Individuum könnte im Ruhestand anstelle von Gütern und Dienstleistungen vermehrt zeitintensive Konsumgüter oder Freizeitaktivitäten konsumieren; z. B. im eigenen Garten Blumen züchten anstelle des Kaufs von Blumen im Geschäft. Beide Aktivitäten stiften einen Nutzen, doch die Gartenarbeit wird in einer Haushaltserhebung nicht als Konsumausgabe gewertet. Neben substitutiven Freizeitaktivitäten könnten auch vermehrt Güter konsumiert werden, für deren Nutzung Zeit benötigt wird. Ein typisches Beispiel sind Bücher, die nicht schon mit dem Kauf Nutzen stiftend konsumiert werden, sondern erst mit dem Lesen. Wenn sich also das Konsummuster pensionierter Individuen in Richtung zeitintensiver Konsumgüter oder substitutiver Freizeitaktivitäten verschiebt, kommt es zu einem Rückgang der Konsumausgaben. Auch Modeströmungen, die einen nicht unerheblichen Anstieg in den Konsumausgaben bewirken können, dürften im Alter von geringerer Bedeutung sein, wodurch ein dynamisches Element in der Konsumnachfrage unterrepräsentiert sein dürfte.

In eine ähnliche Richtung wirkt der Wegfall berufsbezogener Ausgaben, z. B. für Kleidung, Transport und Kantinen- bzw. Restaurantmahlzeiten. Ein ausreichend großer Rückgang in dieser Konsumkategorie könnte mit dem Zeitpunkt des Pensionsantritts zu einer Senkung des gesamten Konsumniveaus führen.

Innerhalb des Lebenszyklusmodells für den Konsum gibt es eine weitere Erklärung für den engen Zusammenhang zwischen dem laufenden Einkommen und Konsum. Wenn das Einkommen nicht im Vorhinein vollständig bekannt ist, gibt es unerwartete Neuigkeiten über das Einkommensniveau zum Zeitpunkt des Pensionsantritts. Z. B. könnten Individuen über die

Einkommensersatzrate falsch informiert sein, oder es wird im Pensionsrecht das Leistungsniveau mit kurzer Übergangszeit reformiert. Unter diesen Umständen fällt das aktuelle Pensionseinkommen niedriger aus als erwartet. Da dieser unerwartete Einkommensentfall dauerhaft ist, wird auch das Konsumniveau im selben Ausmaß eingeschränkt. In der Praxis kann dies leicht durch eine plötzliche Verschlechterung des Gesundheitszustands geschehen, der die Erwerbschancen mindert und unter Umständen über den Umweg des Krankenstands zur Invaliditätspension führt. In diesem Fall hätte das Individuum den ursprünglich geplanten Zeithorizont für den Aufbau des Altersvorsorgevermögens nicht vollständig nutzen können. In Großbritannien sagen 40% der Pensionisten, dass ihr Pensionseinkommen unter ihren Erwartungen lag; nur 10% der Befragten sagten das Gegenteil aus.

A1.2 Die Datengrundlage: Konsumerhebung 1999/2000

Das Konsumverhalten österreichischer Privathaushalte wird im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) jährlich erfasst und in hochaggregierter Form laufend durch das WIFO und Statistik Austria (ST.AT) veröffentlicht. Die Entwicklung des privaten Konsums entsprechend der VGR ist für wirtschaftspolitische Analysen und die Geschäftsplanung der in Österreich tätigen Unternehmen ein interessanter Richtwert. Oft werden für sozialpolitische Aktivitäten und für zielgerichtete Unternehmensaktivitäten wesentlich detailliertere Daten und Untersuchungen benötigt. Eine Erhebung, die solche Daten im Konsumbereich erfasst, ist die Konsumerhebung von ST.AT. Sie gibt das Konsumverhalten österreichischer Privathaushalte, sowie deren Einkommen und Ausstattung mit Konsumgütern möglichst repräsentativ wieder. Dabei unterscheidet ST.AT zwischen demographischen Faktoren wie etwa dem Alter, der Haushaltszusammensetzung und sozioökonomischen Merkmalen wie dem Einkommen oder der sozialen Stellung. Durch die Verknüpfung von Ausgaben und Einkommen mit nicht-monetären Indikatoren kann ein statistisches Abbild für den Lebensstandard österreichischer Haushalte gegeben werden (*Kronsteiner, 2001A*).

Die Konsumerhebung wird zurzeit alle fünf Jahre durchgeführt und dient vorwiegend zur Bestimmung der Gewichte von Gütern und Dienstleistungen im Warenkorb des Verbraucherpreisindex. Von den Versicherungsprodukten sind die Krankenzusatz-, Kfz- und Haushaltsversicherungen erfasst. Durch die Ausrichtung der Erhebung auf den Verbraucherpreisindex entstehen Datenmängel, wenn die Konsumerhebung für andere Untersuchungen eingesetzt wird. Die Repräsentativität der Aussagen solcher Untersuchungen ist nicht mehr automatisch gewährleistet.

Die letzte Konsumerhebung wurde zwischen November 1999 und Oktober 2000 als Unterstichprobe von Haushalten aus dem Mikrozensus durchgeführt. Die befragten Haushalte nahmen freiwillig teil und mussten zwei Wochen lang ein Haushaltsbuch führen, in dem alle täglichen Ausgaben, sowie die Entnahmen aus dem eigenen Garten oder dem Betrieb aufgezeichnet werden sollten. Haushaltsmitglieder, die nicht unmittelbar an der Haushalts-

führung beteiligt waren, konnten ihre persönlichen Ausgaben in Minihaushaltsbüchern festhalten.

Für einige dauerhafte Konsumgüter mit größerem Anschaffungswert wurden zusätzlich rückblickend Angaben für die vergangenen 12 Monate aufgezeichnet (Kraftfahrzeuge, Küchengeräte, Möbel usw.). Bei rückblickenden Befragungen kommt es immer wieder zu Erfassungsproblemen (Erinnerungslücken). Weitere Probleme ergeben sich bei Ausgaben, die in einzelnen Haushalten in unterschiedlicher Periodizität (monatlich, quartalsweise, jährlich) getätigt werden. Je nach Zahlungsweise bzw. Lieferzeitpunkt können z. B. die Ausgaben für Beheizung auf Haushaltsebene stark verzerrt sein, weil sie entweder nicht in das zweiwöchige Erhebungsfenster fallen oder wenn einmal pro Jahr stattfindende Lieferungen irrtümlich als monatliche Ausgabe interpretiert werden, weil in der Konsumerhebung bei Beheizungsausgaben nicht nach der Periodizität der Ausgabe gefragt wurde. Ein Beispiel dafür sind jährliche Heizöllieferungen. Auch für Versicherungspolizzen könnten, selbst bei monatlicher Zahlungsweise, Verzerrungen auftreten. Insgesamt bewirkt diese Vorgangsweise, dass Haushaltsgruppen mit kleiner Besetzung, d. h. mit wenigen Beobachtungen, starke Schwankungen der ausgewerteten Kennzahlen aufweisen können. Vor allem unregelmäßige Ausgaben sind davon betroffen. Die große Zahl antwortender Haushalte und die über ein Jahr verteilten Befragungszeitpunkte lassen solche Verzerrungen im Gesamtdurchschnitt verschwinden. In einer tiefer gegliederten Untersuchung bestimmter Haushaltstypen können jedoch deutliche Verzerrungen auftreten.

Eine weitere Einschränkung betrifft die Investitionen privater Haushalte. Ausgaben für den Kauf einer Immobilie, Umbauten oder die Errichtung von Gebäuden bleiben unberücksichtigt. Damit ist die Konsumdefinition in der Konsumerhebung konform mit der VGR. Ebenfalls nicht erfasst werden Geldtransfers zwischen oder innerhalb von Haushalten. Wichtig in Bezug auf Versicherungsprodukte ist dabei das Auslassen von Spar- und Altersvorsorgeprodukten in der Erhebung. Sie ist nicht nur durch die gewählte Gliederung der Konsumausgaben vorgegeben, sondern auch durch das Fehlen von Sparprodukten im Verbraucherpreisindex.

Die ausgewiesenen Verbrauchsausgaben sind nach der internationalen COICOP Ausgabenklassifikation (Classification of Individual Consumption Expenditures by Purpose) gegliedert und sind daher mit ausländischen Erhebungen, die ebenfalls dieser Ausgabenstruktur folgen, direkt vergleichbar. Frühere Konsumerhebungen von ST.AT weichen allerdings von dieser internationalen Gliederung ab und sind daher nicht mehr mit den aktuellen Erhebungen vergleichbar.

In der Konsumerhebung 1999/2000 wurden erstmals die Haushaltseinkommen nach 17 unterschiedlichen Kategorien abgefragt. Mit Kontrollfragen wurde die Plausibilität der Antworten überprüft. Zusätzlich wurde den Haushalten ein fiktives Einkommen aus nicht-monetären Komponenten zugerechnet. Diese Zurechnung betrifft vor allem fiktive Mieten für Wohnungseigentümer, die ihre Wohnung selbst nutzen (imputierte Mieten), und Entnahmen aus dem Betrieb. Den Haushalten wurden imputierte Bruttomieten zugeschrieben, damit ihre

Ausgabenstruktur mit jener von Mietern vergleichbar ist, und damit das Konsumkonzept der Konsumerhebung mit jenem der VGR übereinstimmt. Gleichzeitig wurden die Haushaltseinkommen um fiktive Nettomieten erhöht, weil sonst die Sparquote verfälscht werden würde.

Durch die detaillierte Einkommensbefragung und die anderen Begleitmaßnahmen gelang es ST.AT erstmals einen Mangel bisheriger Konsumerhebungen zu vermeiden: In der Konsumerhebung 1999/2000 wird im Durchschnitt eine positive Sparquote ausgewiesen, d. h. die angegebenen Konsumausgaben liegen im Durchschnitt unter den Haushaltseinkommen. Trotzdem ist die Schwankungsbreite der Sparquoten unter den erfassten Haushalten unplausibel hoch und der Durchschnitt zu niedrig. Im Rahmen der Konsumerhebung gaben Haushalte an zwischen einem Achtel und dem 47-fachen ihres verfügbaren Einkommens für Konsumzwecke zu verwenden. Insbesondere unregelmäßig anfallende Ausgaben sind für dieses Ergebnis verantwortlich. Auf der Einnahmenseite können Abfertigungszahlungen nach dem alten Abfertigungsrecht zu einem überdurchschnittlich hohen Einkommen führen.

Eine Strukturierung der Ergebnisse nach dem Beruf und der Schulbildung der Haushaltsvorstände bleibt in der vorliegenden Auswertung unberücksichtigt. Besonders wichtig für die vorliegende Fragestellung ist aber die Alterszusammensetzung des Haushalts.

Das Pensionsantrittsalter beträgt in Österreich für Eigenpensionen 57,4 Jahre (Frauen) bzw. 59,1 Jahre (Männer). Dieser niedrige Wert wird durch das geringere Zugangsalter zur Invaliditätspension erreicht. Die Alterspensionen weisen einen etwas höheren Wert auf. Frauen treten ihre Alterspensionen im Durchschnitt mit 59,3 Jahren und Männer mit 62,8 Jahren an. Als Trennungsgrenze für Pensionistenhaushalte von Erwerbstätigen bietet sich damit ein Alter von 60 Jahren an.

In der vorgelegten Auswertung der Konsumerhebung werden alle Haushalte mit einem Vorstand im Alter von 60 Jahren oder älter als Pensionistenhaushalte bezeichnet. Haushalte mit einem jüngeren Haushaltsvorstand werden als erwerbstätig eingeschätzt und bilden die Kontroll- bzw. Referenzgruppe. Die Aufzeichnungen von 7.098 Haushalten konnten verwertet werden.

A1.3 Methodische Fragen der Auswertung von Konsumerhebungen

Ein erster Eindruck der Unterschiede im Konsumverhalten zwischen Haushalten von Erwerbstätigen und Pensionisten kann durch eine einfache statistische Auswertung der Daten aus der Konsumerhebung gewonnen werden. Dazu wird die Konsumerhebung in Abhängigkeit vom Alter des Haushaltsvorstandes in zwei Teile getrennt. Haushalte mit einem Haushaltsvorstand von unter 60 Jahren werden als erwerbstätig betrachtet, während Haushalte mit einem Vorstand im Alter von 60 Jahren oder älter als Pensionisten klassifiziert werden. Diese Trennung stimmt mit dem aktuellen durchschnittlichen Pensionsantrittsalter in Österreich gut überein.

Eine einfache Auswertung der Konsumerhebung wird im nachfolgenden Abschnitt als "monatliche Haushaltsausgaben" bezeichnet. Für den Gesamtkonsum und für jede Ausga-

benutzte Konsumgruppen können Durchschnittswerte je Haushalt berechnet werden. Der Vergleich des Durchschnittskonsums mit dem durchschnittlichen Einkommen ergibt die Konsum- bzw. die Sparquote, wobei Sparen als nicht konsumiertes Einkommen bezeichnet wird. Stellt man die durchschnittlichen Ausgaben für einzelne Konsumgruppen in Beziehung zu den Gesamtausgaben, so erhält man die Konsumstruktur eines Haushalts. Damit diese Durchschnittswerte repräsentativ für die österreichische Bevölkerung sind, wird jeder Beobachtung ein Gewicht zugewiesen. Die Gewichtung vermeidet, dass ausfallsbedingte Mängel in der Stichprobe die hochgerechneten Durchschnitte verzerren. Das Hochrechnungsverfahren von ST.AT umfasst die Merkmale "Bundesland", "soziale Stellung" sowie die "Personenzahl der Haushalte". Das Verfahren bewirkt, dass die Beobachtungen unter- und übererfasster Gruppen in der statistischen Auswertung das ihrer Bedeutung entsprechende Gewicht erhalten, um repräsentative Aussagen zu gewährleisten.

Der Vergleich der "monatlichen Haushaltsausgaben" ist jedoch durch mehrere Faktoren verzerrt. Klarerweise wirkt sich die Anzahl der Personen in einem Haushalt auf dessen Einnahmen- und Ausgabenhöhe aus; damit verbunden ändert sich auch die Konsumstruktur. Wenn keine Bereinigung für die Haushaltsgröße vorgenommen wird, leidet die Güte des Vergleichs unmittelbar. Eine einfache Lösung für diese Fehlerquelle ist die Normierung der Haushaltsangaben auf die Zahl der Haushaltsmitglieder. Die dadurch ermittelten Pro-Kopf-Werte je Haushalt sind aussagekräftiger als unbereinigte Haushaltsgrößen.

Dennoch ist der Vergleich von Pro-Kopf-Werten ebenfalls verzerrt, weil dabei keine Rücksicht auf die Zusammensetzung der Haushalte genommen wird. Mehrpersonenhaushalte erreichen durch den gemeinsamen Konsum bestimmter Güter bzw. Dienstleistungen Einsparungsmöglichkeiten (z. B. Kraftfahrzeuge, Wohnungsgröße usw.). Weiters haben Haushalte mit Kindern, sowohl in Bezug auf das Konsumniveau als auch auf die Konsumstruktur, andere Ausgaben als z. B. Haushalte Alleinstehender. Deshalb wird in den meisten Vergleichen eine Umrechnung auf so genannte Konsumeinheiten vorgenommen.

In der Regel wird eine international übliche Formel zur Berechnung der Konsumeinheiten verwendet. Die Grundannahme dabei ist, dass sich die Haushaltsausgaben mit einem zusätzlichen Erwachsenen im Haushalt nicht verdoppeln, sondern unterproportional zunehmen. Wenn neben einem erwachsenen Haushaltsvorstand zusätzlich ein Kind im Haushalt ist, kommt es ebenfalls zu einem unterproportionalen Zuwachs der Konsumausgaben. Die Europäische Union verwendet für ihre Vergleichsrechnungen für jeden zusätzlichen Erwachsenen in einem Haushalt einen Faktor von 0,5 und für ein Kind im Alter von unter 14 Jahren 0,3. Berechnungen des WIFO ergeben, dass die EU-Kennzahlen auf Österreich ohne Bedenken übertragen werden können (*Wüger – Buchegger, 2003*).

Die EU-Skala unterstellt, dass ein Haushalt mit zwei erwachsenen Bewohnern nicht die doppelten Ausgaben tätigt, sondern nur die 1,5-fachen Ausgaben. Eine Familie mit zwei Erwachsenen und einem Kind konsumiert nicht das Dreifache – wie im Pro-Kopf-Ansatz – sondern nur das 1,8-fache eines Einpersonenhaushaltes, weil Kinder mit einem Faktor von 0,3 in das hypo-

thetische Familienbudget eingehen (1+0,5+0,3). Die Normierung auf Konsumeinheiten strebt also eine bessere Vergleichbarkeit der Haushaltsausgaben an und berücksichtigt dabei nicht nur die Zahl der Haushaltsmitglieder, sondern auch deren Bedeutung für die Konsumnachfrage, die in den unterschiedlichen Gewichten zum Ausdruck kommt.

Ein weiterer wichtiger Faktor, der zu unterschiedlichen Angaben über die Konsumausgaben einzelner Haushalte führt, ist die Einkommenshöhe. Mit höherem Einkommen sind auch umfangreichere Konsumausgaben zu erwarten. Außerdem sollte sich mit dem Einkommen auch die Konsumstruktur ändern. In der Analyse des Konsumverhaltens der beiden Altersgruppen müssen daher Einkommensunterschiede bereinigt werden. Dazu werden standardisierte monatliche Ausgaben je Konsumeinheit berechnet. Sie geben Auskunft über die Konsumausgaben und deren Struktur, wenn ein Haushalt mit Erwerbstätigen dieselbe Einkommenshöhe hätte wie ein Pensionistenhaushalt.

Die Berechnung beginnt mit Regressionsgleichungen, die den Zusammenhang zwischen Konsumausgaben (C) und Einkommen (Y) für den Gesamtkonsum und für jede einzelne der Konsumgruppen abbilden. Für alle Konsumgruppen und den Gesamtkonsum wird jeweils eine Gleichung für erwerbstätige und für pensionierte Haushalte der Form:

$$\ln(C_i) = \alpha + \lambda \ln(Y_i), \quad (1)$$

geschätzt. Dabei wird eine logarithmische Transformation (\ln) vorgenommen. Daraus folgen für zwei Altersgruppen, den Gesamtkonsum und 25 Konsumgruppen 52 verschiedene Schätzwerte für die Einkommenselastizität des Konsums in Bezug auf das Einkommen: λ . Der Parameter α erlaubt eine Niveauekorrektur und wird im Folgenden nicht benötigt. Die Einkommenselastizitäten geben an, in welchem Prozentausmaß sich der Konsum anpasst, wenn sich das Einkommen um 1 Prozent ändert. Als Beobachtungen, i , gehen nicht die einzelnen Haushalte in die Schätzung ein, sondern jeweils ein Durchschnitt aus 6 Haushalten. Die Verkleinerung der Stichprobe durch diese Durchschnittsbildung dient hier als Verfahren zur Bereinigung von unplausiblen Beobachtungen. Die Rohdaten aus der Konsumerhebung zeichnen sich durch eine hohe Schwankungsbreite aus. Dadurch treten in einer Konsumgruppe erhebliche Abweichungen der Konsumausgaben vom Durchschnittswert auf. Der 14-tägige Erfassungszeitraum begünstigt Extremwerte zusätzlich. Die Bildung von Durchschnittswerten dämpft extreme Werte und verbessert dadurch die statistischen Eigenschaften des Schätzwertes.

Die standardisierten Konsumausgaben erwerbstätiger bzw. pensionierter Haushalte für die Konsumgruppe s werden mit folgender Formel berechnet:

$$C_s = C_{sg} \left(1 + \lambda_{sg} \left(\frac{EK - EK_g}{EK} \right) \right) \quad (2)$$

Die standardisierten Ausgaben für eine Konsumgruppe, C_s , hängen von den durchschnittlichen Konsumausgaben der Altersgruppe g für die Konsumgruppe s , C_{sg} , ab. Die Werte für C_{sg} und EK_g entsprechen den gewichteten Durchschnitten der monatlichen Haushaltsausgaben. Die Standardisierung bewirkt, dass Einkommensunterschiede zwischen den beiden Altersgruppen berücksichtigt werden. Wenn das durchschnittliche Einkommen der Altersgruppe g , EK_g , über dem durchschnittlichen Einkommen der gesamten Stichprobe, EK , liegt, wird der standardisierte Konsum vermindert. Umgekehrtes gilt für ein Einkommen unter dem Mittelwert für die gesamte Stichprobe. Wenn das gruppenspezifische Einkommen genau dem Durchschnittswert der Stichprobe entspricht, sind die standardisierten Konsumausgaben gleich den monatlichen Haushaltsausgaben. Der Faktor λ_{sg} gibt dabei die Wirkung unterschiedlicher Einkommen in einer Altersgruppe auf die Konsumausgaben für eine bestimmte Konsumgruppe an. Die Standardisierung wird auch für den Gesamtkonsum eines Haushaltes vorgenommen.

Die von Einkommensunterschieden bereinigten standardisierten monatlichen Haushaltsausgaben können ebenso wie die unbereinigten monatlichen Haushaltsausgaben um die Haushaltgröße korrigiert werden. Die erwarteten Skalenerträge im Konsum werden durch die EU-Skala abgebildet, nach der ein zusätzlicher Erwachsener im Haushalt mit 0,5 gewertet wird und ein zusätzliches Kind im Haushalt mit 0,3 zählt. Zur zweifachen Bereinigung um Einkommensunterschiede und Haushaltgröße werden in einem ersten Schritt alle Konsum- und Einkommensvariablen mit der EU-Skala auf Konsumeinheiten umgerechnet. Danach werden noch einmal alle Regressionen entsprechend Gleichung (1) geschätzt, und die Berechnung der standardisierten monatlichen Ausgaben je Konsumeinheit mit Gleichung (2) durchgeführt. Einen ähnlichen Ansatz verfolgen auch *Fernandez-Villaverde – Krueger* (2002) zur Schätzung von Lebenskonsumprofilen amerikanischer Haushalte.

Die zweifach bereinigten Kennzahlen sollten zum überwiegenden Teil den altersbedingten Unterschied im Konsumverhalten zeigen. Verbleibende Abweichungen sind jedenfalls nicht mehr auf Einkommensunterschiede zwischen erwerbstätigen bzw. pensionierten Haushalten bzw. auf eine abweichende Haushaltgröße zurückzuführen. Eine Varianzkomponentenanalyse (ANOVA) für den Gesamtkonsum zeigt, dass in einem Modell mit Erwerbstätigen und Pensionisten sowie vier Einkommensquartilen 76% der Gesamtvarianz der Konsumausgaben von Privathaushalten durch diese beiden Variablen erklärt werden. Die beiden Versionen der Regressionsgleichung (1) für den Gesamtkonsum haben ebenfalls vergleichsweise hohe Werte für das Bestimmtheitsmaß (R^2) von 0,59 (Erwerbstätige) und 0,64 (Pensionisten). In Bezug auf die gesamten Konsumausgaben erfassen die Variablen Alter und Einkommen also einen Großteil der Schwankung von Konsumausgaben zwischen Haushalten. Für einzelne Konsumgruppen ist der Zusammenhang allerdings schwächer.

A2. Tabellenanhang

Übersicht A2.1: Monatliche Ausgaben je Kopf (gesamte Stichprobe)

	Insgesamt	Alter des Haushaltsvorstandes		Bis 59-Jäh- rige = 100
		Bis 59 Jahre	60 Jahre oder älter	
		In €		
Anzahl der Haushalte in Österreich	3241338	2249093	992245	
Gesamtkonsum	1.163	1.179	1.127	96
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	143	132	168	127
Tabak und alkoholische Getränke	32	35	24	69
Bekleidung und Schuhe	74	80	61	76
Wohnen, Beheizung, Beleuchtung	289	271	329	121
Miete und imputierte Miete	147	138	167	121
Mieten	61	67	47	70
Imputierte Mieten	86	71	120	169
Wohnungsausstattung	81	80	81	101
Gesundheitspflege	27	24	36	153
Medikamente	10	7	17	253
Selbstbezahlte Medikamente	5	4	8	188
Rezeptgebühr	4	2	9	372
Verkehr	168	192	111	58
Kfz-Anschaffungen	79	90	54	60
Kfz-Reparatur, -Zubehör, Treibstoff	79	92	47	51
Öffentlicher Verkehr	10	11	10	95
Nachrichtenübermittlung	32	33	28	84
Erholung, Freizeit, Sport, Hobbies	144	155	120	78
Bildung	2	3	1	21
Gaststätten und Beherbergung	70	77	53	69
Sonstiges	101	95	115	120
Versicherungen	42	41	46	114
Wohnungs-, Bündel-, Brandschutzvers.	10	9	13	144
Private Kranken-, Unfallvers.	13	9	20	209
Kfz-, Transportversicherung	17	19	12	64

Q: Statistik Austria, Konsumerhebung 1999/2000; WIFO-Berechnungen. Anmerkung: Für die Berechnung wurde die gesamte Stichprobe der Konsumerhebung 1999/2000 herangezogen.

Übersicht A2.2: Standardisierte monatliche Haushaltsausgaben (gesamte Stichprobe)

	Alter des Haushaltsvorstandes		
	Bis 59 Jahre	60 Jahre oder älter	Bis 59-Jährige = 100
	In €		
Gesamtkonsum	2.565	2.086	81
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	326	307	94
Tabak und alkoholische Getränke	74	49	66
Bekleidung und Schuhe	173	124	72
Wohnen, Beheizung, Beleuchtung	581	552	95
Miete und imputierte Miete	299	279	93
Mieten	124	62	50
Imputierte Mieten	172	218	127
Wohnungsausstattung	178	153	86
Gesundheitspflege	53	71	134
Medikamente	15	30	199
Selbstbezahlte Medikamente	10	14	149
Rezeptgebühr	5	14	261
Verkehr	403	257	64
Kfz-Anschaffungen	186	107	58
Kfz-Reparatur, -Zubehör, Treibstoff	195	120	61
Öffentlicher Verkehr	21	16	76
Nachrichtenübermittlung	72	51	72
Erholung, Freizeit, Sport, Hobbies	324	244	75
Bildung	9	1	14
Gaststätten und Beherbergung	149	103	69
Sonstiges	222	174	78
Versicherungen	90	97	108
Wohnungs-, Bündel-, Brandschutzvers.	21	23	114
Private Kranken-, Unfallvers.	21	37	177
Kfz-, Transportversicherung	42	29	70

Q: Statistik Austria, Konsumerhebung 1999/2000; WIFO-Berechnungen. Anmerkung: Für die Berechnung wurde die gesamte Stichprobe der Konsumerhebung 1999/2000 herangezogen.

Übersicht A2.3: Standardisierte monatliche Ausgaben je Konsumeinheit (EU-Skala, gesamte Stichprobe)

	Alter des Haushaltsvorstandes				
	Bis 59 Jahre	60 Jahre oder älter	Bis 59 Jahre	60 Jahre oder älter	Bis 59-Jährige = 100
	In €		Anteile in %		
Gesamtkonsum	1.577	1.373	100,0	100,0	87
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	187	203	11,8	14,8	108
Tabak und alkoholische Getränke	46	30	2,9	2,2	66
Bekleidung und Schuhe	107	77	6,8	5,6	72
Wohnen, Beheizung, Beleuchtung	360	386	22,8	28,1	107
Miete und imputierte Miete	184	196	11,7	14,3	106
Mieten	84	51	5,3	3,7	61
Imputierte Mieten	100	145	6,3	10,6	145
Wohnungsausstattung	109	100	6,9	7,3	91
Gesundheitspflege	32	45	2,1	3,3	139
Medikamente	9	20	0,6	1,5	222
Selbstbezahlte Medikamente	6	10	0,4	0,7	164
Rezeptgebühr	3	10	0,2	0,7	315
Verkehr	253	147	16,1	10,7	58
Kfz-Anschaffungen	118	68	7,5	4,9	57
Kfz-Reparatur, -Zubehör, Treibstoff	122	65	7,7	4,7	53
Öffentlicher Verkehr	13	11	0,8	0,8	85
Nachrichtenübermittlung	44	34	2,8	2,5	77
Erholung, Freizeit, Sport, Hobbies	204	152	13,0	11,1	74
Bildung	5	1	0,3	0,1	17
Gaststätten und Beherbergung	98	66	6,2	4,8	68
Sonstiges	131	132	8,2	10,1	101
Versicherungen	55	59	3,5	4,3	107
Wohnungs-, Bündel-, Brandschutzvers.	12	15	0,8	1,1	127
Private Kranken-, Unfallvers.	13	24	0,8	1,8	188
Kfz-, Transportversicherung	26	16	1,6	1,2	64

Q: Statistik Austria, Konsumerhebung 1999/2000; WIFO-Berechnungen. Anmerkung: Für die Berechnung wurde die gesamte Stichprobe der Konsumerhebung 1999/2000 herangezogen. EU-Skala: erste Person im Haushalt Faktor 1, jede weitere Person Faktor 0,5, Kind im Alter von unter 14 Jahren Faktor 0,3.

Übersicht A2.4: Standardisierte monatliche Ausgaben (Teilstichprobe)

	Alter des Haushaltsvorstandes		
	Bis 59 Jahre	60 Jahre oder älter	Bis 59-Jährige = 100
	In €		
Gesamtkonsum	2.565	2.086	81
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	326	307	94
Tabak und alkoholische Getränke	75	46	62
Bekleidung und Schuhe	178	117	66
Wohnen, Beheizung, Beleuchtung	581	552	95
Miete und imputierte Miete	299	279	93
Mieten	116	65	56
Imputierte Mieten	185	209	113
Wohnungsausstattung	180	150	83
Gesundheitspflege	55	67	122
Medikamente	15	28	181
Selbstbezahlte Medikamente	10	13	136
Rezeptgebühr	5	13	250
Verkehr	408	233	57
Kfz-Anschaffungen	199	94	48
Kfz-Reparatur, -Zubehör, Treibstoff	202	101	50
Öffentlicher Verkehr	21	15	75
Nachrichtenübermittlung	72	49	68
Erholung, Freizeit, Sport, Hobbies	325	242	74
Bildung	9	1	13
Gaststätten und Beherbergung	150	96	64
Sonstiges	206	226	109
Versicherungen	92	94	102
Wohnungs-, Bündel-, Brandschutzvers.	21	23	106
Private Kranken-, Unfallvers.	21	37	172
Kfz-, Transportversicherung	44	26	59

Q: Statistik Austria, Konsumerhebung 1999/2000; WIFO-Berechnungen. Anmerkung: Für die Berechnung wurden nur Haushalte mit Angaben für Konsumausgaben in der entsprechenden Konsumgruppe herangezogen.

© 2005 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,
Wien 3, Arsenal, Objekt 20 • Postanschrift: A-1103 Wien, Postfach 91 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 •
Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 30,00 € • Kostenloser Download:

http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25746